

# Aus den Museen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 10: **Ausstellungen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

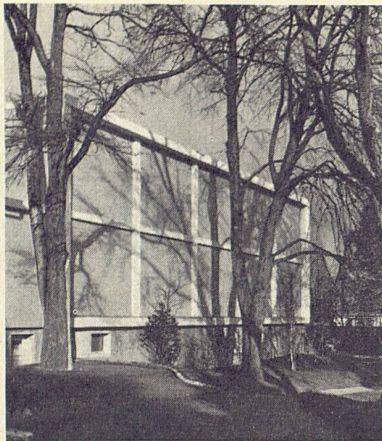
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

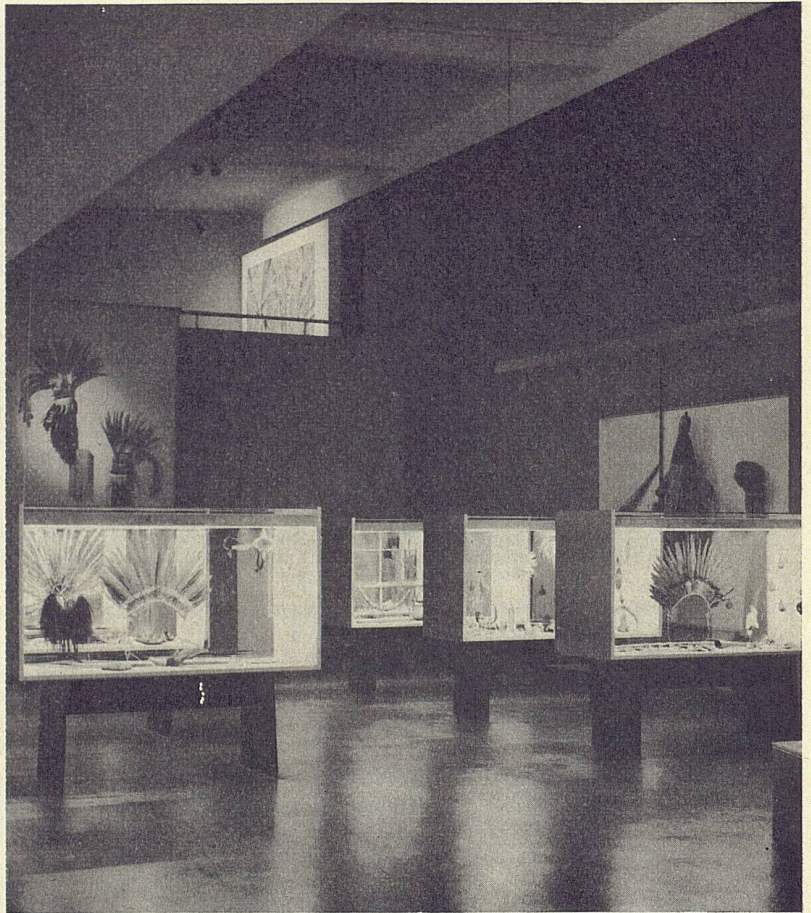
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



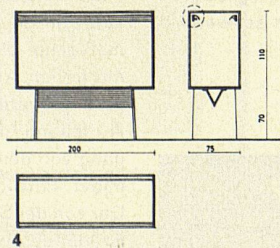
1



2



3



4

### Ethnographisches Museum in Neuenburg

- 1 Südfassade des Neubaus
- 2 Verglaste Vitrinen in der Wechselausstellung
- 3 Großer Saal der Wechselausstellungen
- 4 Rahmenlose Vitrinen mit eingebauter Beleuchtung 1:100
- 5 Permanente Ausstellung, Ägyptischer Saal

lich seiner Eröffnung in unserer Chronik gezeigt haben.

Es ist in zwei Gebäuden untergebracht, einem Altbau, der Villa James de Pury, und einem angeschlossenen Neubau aus dem Jahre 1954. Für die permanente Ausstellung wurden die Räume des Altbaus vorgesehen, für die Wechselausstellungen diejenigen des Neubaus.

Um bei der Neugestaltung die umfangreichen Sammlungen ganz zeigen zu können, fehlte es an Raum. Man entschloß sich, in der permanenten Ausstellung die interessantesten Stücke in großzügiger aufgelockerter Art zu zeigen, den übrigen Sammlungsbestand aber zu magazinieren und dem Besucher in einer Studiengalerie leicht zugänglich zu machen. Die Sammlungstätigkeit war seit der Gründung des «Cabinet d'histoire naturelle et de curiosités ethnographiques» im Jahre 1790 in der Richtung Afrika etwas spezialisiert. Daher wurde die permanente Schau diesem Erdteil reserviert.

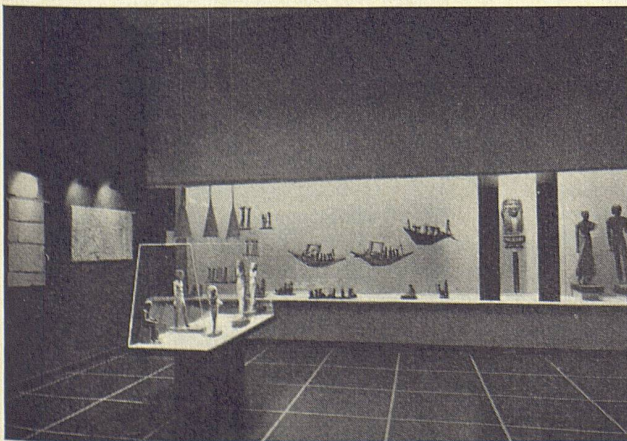
Im Entrée begegnen wir dem pharaonischen Ägypten. Aus der Sammlung Gustave Jéquier finden sich hier die besten Stücke der frühen und mittleren Dynastien. Der einfach gehaltene Raum, dessen Boden und Wände dunkel gehalten sind, betont nur die Vitrine der Rückwand. Die der Seitenwand parallel ge-

## Aus den Museen

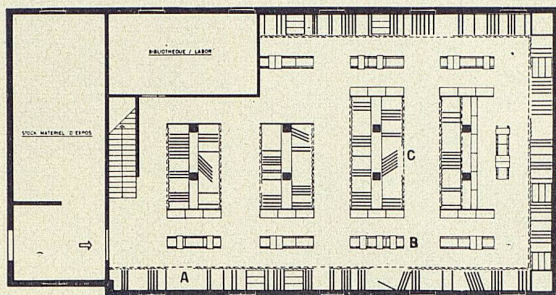
### Ethnographisches Museum in Neuenburg

Architekten: Jean-Pierre De Bosset und Renaud De Bosset BSA/SIA, Neuenburg  
 Innenausbau: Robert Strub SWB, Ausbau und Konstruktionen, Zürich

Im Zusammenhang mit unserem Ausstellungsheft möchten wir nochmals auf das Ethnographische Museum in Neuenburg hinweisen, das wir bereits anläß-



5



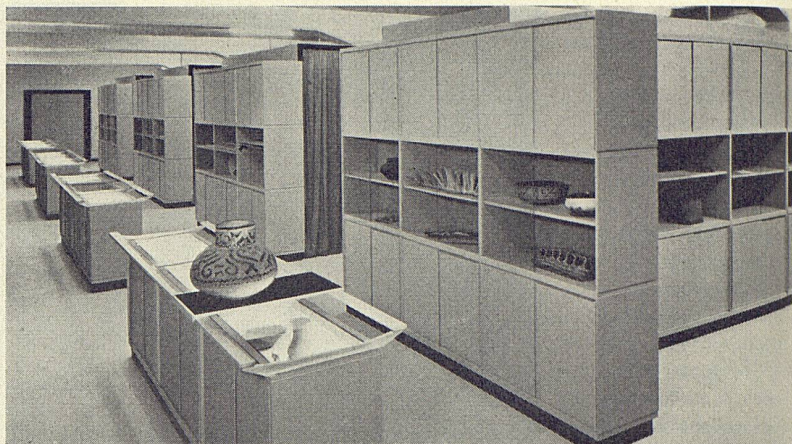
6

6 Grundriß der Studiensammlung im Untergeschoß 1:400. A Bewegliche Tafeln, B Gestelle mit Vitrine als Deckplatte, C Kombinierte Gestelle mit beweglichen Tablarern

7 Blick in die Studiensammlung

stellte Plexiglasvitrine unterstützt be-  
wußt die Frontal- und Profilsicht der Pl-  
stiken. Flachreliefs, in die Wände einge-  
lassen und mit Spots von oben beleuch-  
tet, zeigen im Streiflicht die volle Schön-  
heit des Materials und der Modellierung.  
Zur archaischen Welt Afrikas führt an-  
schließend die Sammlung von Neger-  
plastik aus den Gebieten der Elfenbein-  
küste, des Dahomey, Nigerias, des Kongo,  
Gabons und Kameruns. Die ur-  
sprüngliche Saalform wurde beibehalten.  
Vor die sechs Fenster wurden Wände  
gezogen, die als hochstehende, leicht in  
den Raum vorragende Tafeln Träger von  
Idolen, Masken, Musikinstrumenten und  
Gerät sind. Zwei quer und zwei längs  
in den Raum gestellte Vitrinen bestim-  
men die Zirkulation.

Eine schmale, nach oben sich verengen-  
de Tür führt in den Schmucksaal. Die  
ganze Längsseite wird durch eine in die  
schrägstehende helle Wand eingelas-  
sene Vitrine eingenommen. Die gegen-  
überstehende, dunkel gehaltene Wand  
enthält eine gleiche Vitrine. In der letz-  
teren ist der Schmuck des schwarzen,  
in der ersteren der des weißen Afrika  
montiert. Im Saal «Mauretanien» wur-  
de versucht, die Geschichte eines Vol-  
kes mit Hilfe der wichtigsten Gegen-  
stände des materiellen Lebens und einer  
beschreibenden Malerei zu erzählen. In  
einer langen, tiefliegenden Vitrine sind  
die Originalstücke gleichsam als Doku-  
mente sichtbar, die dann darüber auf der  
Freskomalerei von Hans Erni lebendig  
werden. Ein zweites Fresko mit dem  
Thema «La vie sociale» nimmt Bezug auf  
das Mobiliar aus dem Wohnraum, Trans-  
portgegenstände und Schmuck.  
Im Soussol des angeschlossenen Neu-  
baus befindet sich das Magazin mit einer



7

Grundfläche von 340 m<sup>2</sup>. Es bildet eine  
Studiengalerie, deren Bestand nach dem  
Bibliotheksprinzip geordnet ist. Die Ein-  
richtung reicht für eine Klassifizierung  
von 50000 Objekten. Das Mobiliar dazu  
besteht aus drei Typen: beweglichen,  
vertikalen Tafeln, die sich öffnen lassen  
im Sinne der Seiten eines Buches, Ges-  
tellen mit Tablarern, nach oben als be-  
leuchtete Vitrine abgeschlossen, um die  
interessantesten Stücke der Reserve  
zu zeigen, und einer Kombination von  
drei aufeinandermontierten Gestellen als  
Schränken.

In der Wechselausstellung ermöglichen  
die rahmenlosen Vitrinen mit ihrer freien  
Durchsicht eine großzügige, abwechs-  
lungsreiche Darstellung. Die Träger die-  
ser Vitrinen bestehen aus einem U-för-  
migen Holzprofil, Längsseiten und Deck-  
platte aus Glas. Der stark eingezogene  
Fuß läßt den Vitrinenkörper schwerelos  
erscheinen.

b. h.

Die Innenräume der Hallen mit ihrem  
Wechsel von hohen und niedrigen Räu-  
men, verbunden durch Rampen, sind  
abwechslungs- und spannungsreich und  
bieten interessante Durch- und Aus-  
blicke. Die Obergeschosse sind zu nied-  
rig, die Rampen sind zu steil.

Auch die Annexbauten und die Außen-  
räume sind gut gestaltet. Der Verkehr  
und die Details der Grundrisse sind gut  
gelöst; der Zugang zu den obersten  
Hallen längs der St. Jakobstraße ist zu  
kompliziert. Die Erweiterungsbauten kö-  
nnen ohne Beeinträchtigung der Bauan-  
lage angeschlossen werden.  
Idee und Gestaltung sind zu einer über-  
zeugenden Synthese gebracht.

Projekt Nr. 1/130726

(2. Preis, Fr. 6000): Giselher Wirth  
und Benito Davi, Zürich

Drei große Messehallen sind zweck-  
mäßig um eine zentrale Eingangspartie  
mit freiem Ausblick gegen Süden grup-  
piert. Gut proportionierte Freiräume und  
Aufteilung der Grünflächen. Hauptzug-  
ang von der St. Jakobstraße mit geräu-  
miger Entwicklung der Zugangspartie.  
Der von der Sonnenstraße zu erwartende  
Fußgängerstrom von der Stadt her wird  
weder optisch noch betrieblich aufge-  
nommen. Guter Vorschlag einer inter-  
nen Straße für den Zubringerdienst des  
Ausstellungsgutes und für den Zugang  
zu den verschiedenen Hallen außerhalb  
des Messebetriebes.

Der Haupteingang (Verkehrszentrum)  
mit den Rolltreppen ist gut gelöst, wäh-  
rend die Eingänge zu den einzelnen  
Messehallen zu schwach ausgegliedert  
sind. Zweckmäßige Disposition der  
Ställe und ihrer Beziehung zum gut in  
die Gesamtsituation eingefügten Vor-  
führungsplatz.

Einfach, konstruktiv und betrieblich klar  
durchgebildete Ausstellungshallen; die  
Anordnung der Vertikalverbindungen im  
Innen der Hallen würde besser durch  
eine solche an der Außenwand ersetzt.  
Die Programmanforderungen bezüglich

## Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

### Entschieden

#### Ideenwettbewerb über die Gestaltung des Messeareals St. Jakob, St. Gallen

Aus dem Jurybericht

Projekt Nr. 17/666999

(1. Preis, Fr. 8000): Leo Hafner und  
Alphons Wiederkehr, Zug;

Mitarbeiter: H. Eggstein

Das Projekt bringt eine wertvolle und  
originelle Idee. Durch die Zusammen-  
fassung aller Ausstellungsräume in  
einem einzigen terrassenartig gestuften  
Gebäude werden maximale Freiflächen  
geschaffen. Dank der lebendigen Glie-  
derung und Staffelung wird der Eindruck  
einer allzu großen Baumasse vermieden.